

- (wie Chrysocolla, Grünspan, Eisenrost und Bergblau), oder mit einem Mineralgemische (wie Vitriol und Alaun aus Kies) verbunden ist“, und
- b) die „harten Säffte“ des „fetten Geschlechts“, zu denen Schwefel, Bitumen (einschließlich der Kohlen), Sandarach (Realgar) und Auripigment gerechnet werden; sie „werden durch die Hitze aus dem festen Erdkörper herausgepreßt“.
3. „Steine“ („lapides“), „trockene und harte Fossilien, die entweder in sehr langer Zeit vom Wasser kaum erweicht, und in starkem Feuer zu Pulver verwandelt; oder, die im Wasser nicht erweicht werden, und in großer Hitze schmelzen.“ In dieser Klasse werden vier Geschlechter unterschieden:
- „Gemeine Steine“¹⁰, z. B. Magnet, Haematit und Aetites (Adlerstein).
 - „Gemmen oder Edelsteine“ („gemmae“), d. h. „harte und durchsichtige oder sehr schöne und mit mancherley Farben gezeichnete, höchst glänzende Steine“.
 - „Steine, die blos glänzen, nachdem sie geschliffen worden, also die sog. Marmor gattungen“¹¹. Sie unterscheiden sich von den undurchsichtigen Edelsteinen nur durch ihre Größe.
 - „Die Fels- und Gebirgsarten“ („saxa“), dergleichen man in den Steinbrüchen antrifft, wo sie gebrochen und zu Bausteinen zugehauen werden. Kein Felsstein ist schönfärbig, keiner nimmt Politur (im Original „aciem recipit“; acies ist nach Agricola verdeutsch „Scherf / auch stael“) an.“ Von den gemeinen Steinen unterscheiden sich die Saxa dadurch, daß jene ebenso wie die Edelsteine nur in Adern und Trümmern auftreten.
4. „Metalle“ („metalla“), „fossile Körper, die entweder von Natur flüssig sind (wie Quecksilber), oder die, wenn sie auch hart sind, in der Glut des Feuers flüssig werden, und, nachdem sie sich wieder abgekühlt haben, auch ihre Härte wieder annehmen, und in ihre natürliche Form zurücktreten“.

Neben diesen vier Klassen „einfacher“ Fossilien werden dann sechs Geschlechter „Mineralgemische“ angeführt. Die Definition des Mineralgemischs („mistum“), das so von Natur aus mehreren einfachen Fossilien gemischt ist, daß beim Zerteilen nicht die einzelnen Bestandteile frei werden, sondern nur durch Feuer eine Trennung möglich ist, kann wohl als eine der frühesten Definitionen der „chemischen Verbindung“ angesprochen werden. Bei der Einteilung dieser Gemische finden wir sogar quantitative chemische Gesichtspunkte berücksichtigt. Die Abhängigkeit der Mineralogie vom jeweiligen Stande der chemischen Erkenntnis, in diesem Falle vom Stande der Probierkunde, tritt dabei deutlich in die Erscheinung, wird doch wegen der Zuordnung zu den einzelnen Geschlechtern direkt auf das Ergebnis des Probierens verwiesen¹². Nach Art und Menge der Komponenten werden unterschieden: